

## Predigt am 21.Sonntag nach Trinitatis 01.11.2020

Kanzelgruß:

L: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. (2.Korinther 13,13)

G: Amen.

Predigttext: Jeremia 29,4-14 (während der Predigt vorlesen)

„Züchtigung durch den liebenden Gott“

Liebe Gemeinde,

ich habe heute für Sie ein Lied mitgebracht.

Es ist ein Lied, das auf dem 1.Platz der Hitparade war.

Allerdings muss ich zugeben, dass es doch schon etwas länger her ist. Das war im Jahr 1978. Ich bin mir auch nicht sicher, wie vielen Menschen bewusst ist, dass dieses Lied biblischen Inhalt hat.

Wenn ich Ihnen das Lied jetzt vorspiele, hören Sie bitte genau hin, ob Sie es auch heraushören, dass der Inhalt biblisch ist und ob Sie auch heraushören, um welches Thema es dabei geht.

*Mit dem Handy das Lied „By the Rivers of Babylon“ abspielen und das Handy ans Mikrofon halten, damit alle es gut hören können. (bis 2:57 min reicht)*

Youtube Link:

<https://www.youtube.com/watch?v=ta42xU2UXLA>

Auch wenn es ein sehr rhythmisches Lied ist und eine gute Stimmung erzeugt, so ist es doch kein Freudenlied, sondern wenn man beim Text genau hinhört, ist es ein trauriges Lied.

Auch wenn ich als Jugendlicher nur Bruchstücke des englischen Textes verstanden habe, so haben diese ausgereicht, das zu erkennen.

So habe ich doch so viel verstanden, dass von den Flüssen Babylons die Rede war und dass man dort geweint hat.

*„By the rivers of Babylon, there we sat down,  
Yeah, we wept, when we remembered Zion“*

Damit wir es besser verstehen, lese ich Ihnen nun die deutsche Übersetzung des Textes vor:

*Ströme Babels*

*An den Strömen Babels, da saßen wir.  
Ja, wir weinten, wenn wir an Zion dachten.*

*Als die Gottlosen  
Uns in die Gefangenschaft verschleppten,  
Forderten sie von uns die Worte eines Liedes.  
Wie nun sollten wir des Herrn Lied singen  
Auf fremder Erde?*

*Lass die Reden unserer Münder  
Und das Sinnen unserer Herzen  
Wohlgefällig sein vor Dir  
Heute Nacht.*

*An den Strömen Babels, da saßen wir.  
Ja, wir weinten, wenn wir an Zion dachten.*

Liebe Gemeinde,  
dieses Lied basiert auf dem Psalm 137.

Dort heißt es: (Verse 1-4)  
*„An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten.  
Unsere Harfen hängten wir an die Weiden im Lande.  
Denn dort hießen uns singen, die uns gefangen hielten,  
und in unserm Heulen fröhlich sein:  
»Singet uns ein Lied von Zion!«  
Wie könnten wir des HERRN Lied singen in fremdem Lande?“*

Der zweite Teil des Liedes zitiert den Psalm 19,15:  
*„Lass dir wohlgefallen die Rede meines Mundes  
und das Gespräch meines Herzens vor dir,  
HERR, mein Fels und mein Erlöser.“*

Liebe Gemeinde,  
dieses Lied ist mir anlässlich des heutigen Predigttextes eingefallen.  
Dieser spielt in der Zeit zu Beginn des babylonischen Exils um das Jahr 586 v. Chr.  
Gott hat dem Volk Israel eine Spaltung des Reiches und eine Zerstreung bzw. Wegführung  
des Volkes ins Exil vorausgesagt.  
Anlass war, dass König Salomo sich durch seine vielen Frauen aus fremden Ländern, deren  
Göttern zugewandt hat.  
Damit hat sich auch das Volk Israel von Gott abgewandt und anderen Göttern zugewandt.

Nach dem Tod Salomos hat sich das Reich in das Nordreich Israel und in das Südreich Juda  
gespalten.

Das Nordreich wurde im Jahr 722 v. Chr. von den Assyern erobert und das Volk Israel  
verschleppt und verstreut.  
Das Südreich Juda wurde im Jahr 587 v. Chr. von den Babyloniern erobert und in zwei  
Wellen nach Babylon ins Exil geführt. Zuerst die Oberschicht, dann das restliche Volk.

Unser heutiger Predigttext ist ein Ausschnitt eines Briefes des Propheten Jeremia an die  
gerade nach Babylon weggeführten Juden.  
Ich verlese den Text aus dem Buch des Propheten Jeremia Kapitel 29, die Verse 4-14:

*Jeremia 29,4-14 aus der Lutherbibel 2017 vorlesen*

Für die Juden war es ein Schock, dass sie als das von Gott auserwählte Volk von anderen  
Völkern besiegt wurden. Und der Schock war noch größer darüber, dass Gott es zugelassen  
hat, dass sie aus dem gelobtem Land, dem von Gott verheißenen Land, in das Gott sie nach  
dem Auszug aus Ägypten geführt hat, verschleppt worden waren.  
Viele hatten die Vorstellung, dass Gott selbst jetzt noch unmittelbar eingreifen wird und sie  
gleich in ihr Land wieder zurück führen wird.

Jeremia räumt hier mit falschen Vorstellungen auf:

Er stellt klar, dass es kein Zufall war, dass fremde Völker in Israel eingefallen sind und dass es auch kein Zufall war, dass Israel besiegt werden konnte und das Volk jetzt in Gefangenschaft ist und verschleppt wurde.

Jeremia stellt klar, dass diese Völker das auch nicht aus ihrer eigenen Initiative heraus getan haben, sondern dass Gott dahinter steht.

*„So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, zu allen Weggeführten, die ich von Jerusalem nach Babel habe wegführen lassen“*

Jeremia stellt klar, dass Gott hier nicht sofort eingreifen wird und das Volk wieder zurückführen wird, weil es sich hier um ein Gericht Gottes handelt.

Gott benutzt andere Völker um sein auserwähltes Volk zu züchtigen.

Gott benutzt andere Völker um sein auserwähltes Volk Israel zu erziehen.

Gott lässt seinem Volk durch den Propheten Jeremia sagen, dass es viele falsche Propheten gibt, die dem Volk falsche Hoffnungen machen.

*„Denn so spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Lasst euch durch die Propheten, die bei euch sind, und durch die Wahrsager nicht betrügen, und hört nicht auf die Träume, die sie träumen! Denn sie weissagen euch Lüge in meinem Namen. Ich habe sie nicht gesandt, spricht der HERR.“*

Anschließend bestätigt Gott, dass er seine Prophezeiung, mit dem angekündigten Exil von 70 Jahren wahr machen wird.

*„Denn so spricht der HERR: Wenn für Babel siebzig Jahre voll sind, so will ich euch heimsuchen und will mein gnädiges Wort an euch erfüllen, dass ich euch wieder an diesen Ort bringe.“*

Daher hat Jeremia auch den Auftrag dem Volk Israel zu sagen, dass es sich auf einen längeren Aufenthalt in der Gefangenschaft einstellen muss.

Es hilft nichts, wenn sich das Volk falschen Hoffnungen hingibt.

Damit macht sich das Volk selbst das Leben schwer und es macht es auch den Babyloniern schwer, mit denen es zusammen leben muss.

Das Volk soll sozusagen nicht aus dem Koffer leben, den man gar nicht erst auspackt, wenn man an einem Ort nicht lange bleiben will, sondern das Volk soll Häuser bauen und das Volk soll seine Töchter und seine Söhne heiraten lassen.

*„Baut Häuser und wohnt darin; pflanzt Gärten und esst ihre Früchte; nehmt euch Frauen und zeugt Söhne und Töchter, nehmt für eure Söhne Frauen und gebt eure Töchter Männern, dass sie Söhne und Töchter gebären;“*

Man muss dabei aber auch bedenken, dass 70 Jahre eine lange Zeit sind.

Es ist eine Lebenszeit.

D.h. für diejenigen, die in die babylonische Gefangenschaft gekommen sind, dass sie die Befreiung nicht mehr erleben werden.

Das ist für sie ein hartes Schicksal und wird bei vielen für Verbitterung gesorgt haben.

Doch Gott fordert die Menschen auf, nicht zu verbittern, sich nicht in Groll und Zorn gegen die Babylonier zu wenden und ihnen nicht mit Hass zu begegnen.

Ganz im Gegenteil, Gott fordert die Juden auf, das Beste für Babylon zu wünschen:

*„Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN;“*

Gott begründet, dass ein solches Verhalten dem Volk letztendlich selbst zu Gute kommt:  
*„denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.“*

Ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, dass es zwischen der Situation des Volkes Israel und uns heute Parallelen gibt.  
Damals hat sich das Volk Israel in einer trügerischen Sicherheit gewogen, dass ihnen ja nichts passieren kann, weil sie Gottes auserwähltes Volk sind.  
Dass sie sich in ihrem Verhalten aber von Gott angewandt hatten und anderen Göttern nach gelaufen sind, das wollten sie sich nicht sagen lassen.  
Dass Gott dem nicht untätig zuschauen wird, das wollten sie sich auch nicht sagen lassen.  
Dass das Konsequenzen haben wird, das wollten sie auch nicht hören, geschweige denn einsehen.

Heute darf die Kirche in Deutschland nur noch vom lieben Gott reden, wenn man denn überhaupt noch von Gott reden darf.

Wenn man vom richtenden Gott redet, dann wird man gleich angefeindet.

Es will keiner hören, dass Gott nicht nur ein liebender Gott ist, sondern dass Gott auch ein Erziehungsberechtigter ist.

Im Hebräerbrief 12 Vers 2 heißt es:

*„Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt.“*

In den Sprüchen 3 Vers 12 wird es nicht ganz so harsch ausgedrückt, aber es läuft dennoch auf's Gleiche hinaus:

*„denn wen der HERR liebt, den weist er zurecht, und hat doch Wohlgefallen an ihm wie ein Vater am Sohn.“*

Gott erklärt durch den Propheten Jeremia, dass es auch im Gericht Gott darum geht, den Menschen nicht einfach zu bestrafen und leiden zu sehen, sondern den Menschen zur Umkehr zu rufen, weil Gott das Beste des Menschen im Sinn hat:

*„Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.“*

Dass es dem Menschen gut geht setzt voraus, dass die Beziehung des Menschen zu Gott stimmt.

Wenn es in einer Beziehung stimmt, dann redet man miteinander und achtet auch aufeinander. Das drückt Gott so aus:

*„Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR, und will eure Gefangenschaft wenden und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, wohin ich euch verstoßen habe, spricht der HERR, und will euch wieder an diesen Ort bringen, von wo ich euch habe wegführen lassen.“*

Ganz wichtig dabei ist, dass der Mensch Gott suchen muss:

*„denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen,“*

Gott begegnet mir nicht einfach so.

Wenn ich keine Sehnsucht nach Gott habe,  
wenn ich mich nicht für Gott interessiere,  
wenn ich nicht nach ihm suche,  
dann ist mir Gott auch nicht nahe.

Andererseits sagt uns der heutige Predigttext aber auch, dass Gott sich nicht vollständig von uns Menschen distanziert, auch wenn wir ihn links liegen lassen.

Gott lässt uns die Möglichkeit ihn zu finden:

*„denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen,“*

Das Gericht Gottes und das damit verbundene Leid, haben den Zweck Menschen wach zu rütteln und darauf aufmerksam zu machen, wer wirklich das Schicksal, wer wirklich die Fäden in der Hand hält.

Gott will das Beste des Menschen und kann daher nicht ertragen, wenn sich Menschen von der Quelle des Lebens entfernen und sich damit die Grundlage für ein erfülltes Leben nehmen.

Daher ruft Gott auch durch Gericht Menschen zu sich:

*„Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.“*

Amen.

**L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. (Philliper 4,7)**

**G: Amen.**

Verfasser: Dietmar Nickel